

Erfinder des  
für Brustle-

Purgleitner, hier meinen  
genen, die Ihr steirischer  
gebracht, ausspreche, so  
brüchlichen Pflichtgefühls Ge-  
edarf dieses Volksmittel  
in Nachhausegehen von  
von einer katarthalschen  
t nur allen Heilmitteln  
annehmend, ihre ganze  
te, dass selbst die Aerzte  
sorgt aussprechen. In die-  
bestürmten mich meine  
chen Kräutersaft, der in  
ngsorgane so auffallend  
zu bringen. Ich ergriff  
diesen Rath und — ich  
Herzen niederschreiben,  
ls verloren sich Husten,  
rhaupt beim Gebrauche  
genügend, um selbe ganz  
s daher Jedem, der an  
Kräutersaft empfehlen zu

Wallner,  
besitzer in Zedlisch.

berger.

Wundersaft

Währung;

den = Gfenz,

Währung;

UEUR,

Währung;

dwasser),

Währ.,

tät vorrätzig bei  
in Arad,

bei A. Kögl.

burg „Apoth. Rupprecht

G. Bermüller.

Apoth. v. Török.

Heinrici.

A. Hergeszell.

Apoth. Mücke.

Treschtsik.

J. L. Schidlo.

hertz G. Büchler.

August 1861.

	Geld	Ware
40 fl.	35.75	26.25
20 „	22.75	23.25
10 „	22.75	23.25
10 „	16 —	15.25
(3 Monat)		
100 fl. holl.	—	—
100 fl. südd.	116. —	116.25
100 Thl.	—	—
100 fl. südd.	116.25	116.40
100 M. B.	102. —	102.25
10 L. T.	—	—
L. St.	138.15	138.20
41.	138.10	138.15
Francs	54.15	54.20
ge Sicht.		
100 wall. P.	—	—
t. P.	—	—
planten.	18.88	18.92
ten	6.56	6.58
ten	6.55	6.57
er	10.95	10.97
er	19.06	19.10
er	11.28	11.30
er	11.52	11.55
er	13.82	13.87
er	2.5	2.5 1/2
er	136.75	137.25

Discompt H. 6 1/2 — 6 1/4  
o. II. u. I. S. 9 — 7  
compt für Wechsel 5  
30 Tage  
für läng. Sicht. 5 1/2  
ilo u. Effekt-Vorsch. 5 1/2  
nional-Coupon 136.75 — 137.25

Winkler'schen Neugebäude.

Pränumerations-Preise:  
für Arad:  
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.  
Vierteljährig 3 fl.  
Mit täglicher Postlieferung:  
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.  
Vierteljährig 3 fl. 50 kr.  
Das Abendsblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

# Arader Zeitung.

Redaktion:  
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod.  
Expeditions- und Anfertigungs-Bureau:  
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.  
Einsendungen für das „Journal Arad“ und  
dgl. werden mit 20 Mr. die Zeile berechnet.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 220.

Dienstag den 3. September 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

## Telegramm der „Arader Zeitung“.

West, 2. September. Die Pester städtische Repräsentanz ist wegen des bekannten Protestes suspendirt worden.

(Scharf's Korrespondenz-Bureau.)

## Die Rede des Staatsministers von Schmerling.

Womit er den Standpunkt des Kabinetts in der ungarischen Frage bezeichneter und die von der föderalistischen Partei so hart angegriffene Februarverfassung zu verteidigen suchte, wird von den unabhängigen Organen der Tagespresse einer scharfen Kritik unterzogen. In Ungarn: drinnen bei der bekannten und in ihren Konsequenzen bereits fühlbaren Politik des gegenwärtigen Ministeriums gegenüber unserem Vaterlande hauptsächlich jene Stellen in der Rede des Herrn Staatsministers Sensation erregen, in welchen er dem absolutistischen Regime der letzten 12 Jahre eine warme Lobrede hält und die materiellen Vortheile hervorhebt, deren sich dieses Land in jener Epoche zu erfreuen hatte. Wir hatten eine „unparteiische und möglichst prompte“ Justiz, wir hatten ein vortreffliches Unterrichtssystem, jeder patriotische Ungar müsse die Verdienste des Ministers thun, die er sich durch die Einführung der Bußtaschulen erworben, anerkennen, es wurden immense Kapitalien auf Herstellung von Kommunitations-Mitteln verwendet, Grund und Boden wurde befreit, die vom ungarischen Landtage 1848 nur im Prinzip ausgeprochene Aufhebung der Leibeigenschaft ist faktisch durchgeführt worden, mit einem Worte, der Staatsminister liefert den Beweis, daß wir unter Minister Bach ein paradisißches Leben geführt, während Ungarn im Vormärz so verwildert war, daß man hier kaum das Christenthum kannte. Und dieser Panegyrikus des Absolutismus ist von der „liberalen Linke“ des Reichsrathes mit so unaufhörlichen Bravo's aufgenommen worden, daß es wahrhaft zu verwundern ist, daß die Majorität des Wiener Abgeordnetenhauses von diesem lachenden Bilde hingeworfen, nicht sogleich die Abschaffung aller und jeder Konstitution und die Rückberufung des Botschafters in Nom zur Uebernahme eines Portefeuilles im Kabinete Schmerling beantragt hat. — Am Schlusse seiner Rede beleuchtete der Herr Staatsminister in sehr offener Weise den Standpunkt, welchen die Regierung Ungarn gegenüber einzuhalten entschlossen ist.

„Ich behaupte, sagte er, daß derjenige General von allen Kriegskundigen ein sehr schlechter Feldherr genannt werden würde, der eine vortheilhafte Position aufgibt, um der möglichen Aussicht willen, sie vielleicht den nächsten Tag mit Sturm zu nehmen, vielleicht um den Preis von zehntausend Leichen. Er wird besser thun, in seiner Position zu beharren und es darauf ankommen zu lassen, ob er in derselben angegriffen und daraus verdrängt wird. (Bravo, Bravo). Das ist der Standpunkt, den die österreichische Regierung einnehmen muß und einnehmen wird, sich auf dem Gegebenen, auf dem Standpunkte des Gegebenen und durch die Staatsklugheit Empfohlenen, auf dem Standpunkte der Verfassung zu halten, und sie wird den Standpunkt nicht freiwillig räumen, um vielleicht einen Theil dieser Prärogative im Wege der KonzeSSION von dem ungarischen Landtage als Geschenk wieder zu empfangen, als Geschenk. (Lärm und im Zentrum: Bravo, sehr gut!) Ein zweites Mittel, das uns empfohlen worden ist, ist das, freiwillig diese Verfassung aufzugeben und eine neue zu otkroyiren. (Heiterkeit).

„Meine Herren! fuhr der Redner fort, es ist von verschiedenen Seiten dieses Hauses mannigfaltig beleuchtet worden, daß Oesterreich eigentlich dadurch, wie es hieß, an den Abgrund des Verderbens gekommen sei, weil man beflüßigt im Staatsleben experimentirte. Ein ähnliches neues Experiment wird uns wieder empfohlen, und ich behauere für mich und für meine Kollegen, durchaus nicht die Bereitwilligkeit anzusprechen zu können, dieses neue Experiment einzugehen zu wollen, umso mehr, als uns in keiner Weise verläßt wird, dasjenige damit zu erreichen, was erreicht werden soll. Denn ich glaube, bei der Stimmung, die bis zur Stunde im ungarischen Landtage bestand, würde eine jede Verfassung, die eine gemeinsame Vertretung in sich schließt, zurückgewiesen worden sein. Und der Kardinalpunkt, um den sich die Frage zwischen Oesterreich und Ungarn dreht, ist eben die Frage gemeinsamer Vertretung. Solange wir daher, meine Herren, nicht irgend einen positiv formulirten Antrag empfangen — und wir werden dankbar sein, wenn ein solcher uns von woher immer wird — in welcher Weise die so sehr angefeindete Verfassung modifizirt werden soll, wie diese Reichsvertretung gegliedert sein soll, wie die Kompetenz der Körperschaften bestehen, wie die Landtage zusammengefasst, wie ihre Kompetenz ausgesprochen werden soll, — wenn nicht in Verbindung damit uns proponirt wird, wie das Gemeinleben eingerichtet, wie die Justiz organisiert und wie die Verwaltung eingerichtet werden soll, solange, meine Herren, wir das nicht in präziser, genau formulirter Weise bekommen, müssen Sie uns verzeihen, wenn wir zu dem Kinde unserer Schöpfung eine begriffliche Liebe hegen, und wir nicht gewonnen sind, es für irgend ein anderes, was uns als möglich versprochen wird, zu vertauschen. (Bravo, Bravo).“ Noch all dem, meine Herren, glaube ich die Absichten der Regierung unumwunden dahin anzusprechen zu können, daß sie an der Verfassung hält, daß sie sich des-

halb, weil ein Theil der Bewohner Oesterreichs die Verfassung noch nicht acceptirt hat, nicht im geringsten irremachen läßt, an dieser Verfassung festzuhalten, und daß sie von dem übel berichteten Volke an ein besser unterrichtetes appellirt, mit Ruhe den Moment abwartend, wo die Ueberzeugung in alle Herzen der österreichischen Bewohner gedrungen sein wird, daß mit einem aufrichtigen konstitutionellen Vorgehen Raum genug im österreichischen Parlament ist für alle Stämme, für alle Völker des Reiches. Das, meine Herren, ist das politische Glaubensbekenntniß, welches ich für mich und für meine Kollegen unumwunden darlege.“

Unter den mannigfaltigen Urtheilen, welche uns in der Wiener Presse über die Rede des Herrn Staatsministers vorliegen, erscheint uns kaum eines unbefangener und richtiger, als dasjenige, welches die gestrige Nummer von „Ost und West“ über dieselbe bringt. Indem das genannte Blatt der konstitutionellen Gesinnung, welche Herr v. Schmerling in seiner Rede mit so großem Aplomb hervorgehoben, alle Gerechtigkeit widerfahren läßt und auch dessen Verdienste im Justizfache anerkennt, nimmt es andererseits keinen Anstand zu behaupten, daß gerade die Behandlung der Rechtsfrage in der Rede des Staatsministers die schwächste Seite bildet. „Herr von Schmerling“, — heißt es in dem beregten Artikel — „setzt das Prinzip der Verwirrung der Verfassung als ein absolutes und selbstverständliches voraus, während gerade diese Ansicht von keinem namhaften Publizisten Europa's jemals zugegeben und im Reichsrathe selbst mit größter Entschiedenheit bekämpft worden ist, notwithstanding also von der Regierung als richtig und anwendbar erst bewiesen werden mußte. Dies hat der Staatsminister nicht gethan. Sich auf das Faktum der Unterwerfung Ungarns durch Waffengewalt, zugleich aber auf die Beschlüsse des Debrecziner Konventes berufen, heißt mit zweideutigem Schwerte kämpfen; denn man anerkennt dadurch offenbar die Kompetenz des Debrecziner Konventes an, wenn man aus seinen Beschlüssen Rechte für den Staat deduzirt: und wenn man sich auf die Erfolge der Waffengewalt beruft, um Rechte daraus herzuleiten, so gesteht man eben auch der Revolution das Recht zu, sich vorkommenden Falles auf ihre Erfolge gegen den Staat zu berufen. Wir erlauben uns Herrn v. Schmerling zu fragen, ob er als österreichischer Staatsmann die Rechte der Dynastie auf Ungarn als verwickelt angesehen hätte, wenn die magyarische Revolution aus dem Kampfe mit Oesterreich als Sieger hervorgegangen wäre?“

„Herr von Schmerling hatte allerdings keinen Antheil an dem Oktoberdiplom; dieser souveräne Akt war aber vorhanden, ehe Herr von Schmerling in's Ministerium getreten war und war daher für ihn wie für jeden künftigen österreichischen Minister verbindlich. Das Oktoberdiplom hat durch Anerkennung der „historisch-politischen Individualität der Königreiche und Länder“, aus denen Oesterreich besteht, nothwendigerweise dasjenige wieder hergestellt, was diese „Königreiche und Länder“ zu „historisch-politischen Individualitäten“ macht, also ihre Verfassung, ihr geschichtlich entwickeltes Rechts- und Staatsleben. In diesem Begriffe liegt doch unleugbar das Geständniß, daß der Zustand, in welchem Ungarn und dessen Schwesterländer von 1848 an bis zum 20. Oktober 1860 waren, ein bloß faktischer war, aus dem keine staatlichen Rechte hergeleitet werden können, wenn man nicht auch der Revolution eventuell die Berufung auf den gleichen Rechtstitel zugestehen will. Wenn Herr von Schmerling sagt, es gab gar keine Wahl, als entweder anzuerkennen, daß die alte ungarische Verfassung zu Recht bestand — und dann konnte sie von Sr. Majestät aus Machtvollkommenheit nicht geändert werden — oder man mußte anerkennen, daß die Verfassung nicht mehr zu Recht bestand, und dann konnte man Sr. Majestät rathe, unter gewissen Modifikationen, wie es im Diplome geschah, die Verfassung in's Leben treten zu lassen, so gesteht er selbst ein, daß er den Standpunkt des Rechtes jenem der politischen Opportunität unterordnet und dadurch die Rechtsfrage mit dem Schwerte durchhaut.“

„Einen eigenthümlichen Eindruck machen die Stellen der Rede des Staatsministers, in denen er der materiellen Fortschritt Ungarns während der absoluten Herrschaft der Bureaucratie erwähnt. Wir können Hr. v. Schmerling versichern, daß während dieser 13jährigen Herrschaft die Administration und die Justizpflege nicht etwa nicht besser, sondern entschieden schlechter war, als in der vor-märzlichen Zeit, daß das in der ursprünglichen Anlage vorzügliche Unterrichtssystem durch die Germanisationswuth der Bureaucratie vollkommen erfolglos war, daß endlich die Eisenbahn- und Flußregulirungsarbeiten mit einem so großen Geldeaufwande gemacht wurden, daß der Wohlstand des Landes, das ohnehin durch eine ganz unangemessene Last von Abgaben ausgefogen wurde, dabei gänzlich zu Grunde ging. Die Durchführung der Grundentlastung und die Aufhebung des Leibeigenschaftsverhältnisses wären allerdings Verdienste der absoluten Regierung in Ungarn, wenn man nicht das Motiv dieser Maßregeln kennen würde, durch welches sie den besten Theil ihres politischen Werthes verlieren müssen. Der Staatsminister hat gut sich auf diese Verhältnisse zu berufen, so lange die Vertreter der Länder der ungarischen Krone nicht im Reichsrathe sitzen und darauf nicht replizieren können. Sollte es dahin kommen, daß diese Länder einstmals im Reichsrathe vertreten werden, so wird die Antwort darauf gewiß nicht ausbleiben.“

„Der Staatsminister möge es uns vergeben, wenn wir auf die Entschiedenheit, mit der er jeden Anspruch

der Länder der ungarischen Krone zurückweist, keinen so enormen Werth legen wie die beifallstuchende zentralistische Linke des Reichsraths: Gewalt geht vor Recht und wenn man sich auf Gewalt stützen kann, ist man in Bezug auf Rechtsansprüche nicht sehr strapuzlos. Einen Sieg des Staatsministers werden wir aber erst dann anerkennen, wenn es ihm gelingt, sein Schöpfung, die Februarverfassung thatsächlich in's Leben zu führen und ganz Oesterreich in seinem Reichsrathe zu vereinigen; bis dahin möge es uns erlaubt sein, an unserer bisherigen Ansicht festzuhalten und an der alleinseligmachenden Eigenschaft der Februarverfassung befehlen zu zweifeln.“

„Herr v. Schmerling“ — sagt der „Wtr.“ — hat dem befehligten System in der gestrigen Sitzung einen warmen Nachruf gewidmet, der uns an so manches erinnert, was wir des Näheren ausgeführt in der bekannten unter Bach's Aufsicht verfaßten Broschüre Hofrath Bernhard Mayer's „Rückblick auf die jüngste Entwicklungsperiode Ungarns“, gelesen haben. Dabei wurde uns auch die schonungslose Kritik erinnert, welche der „größte Lagar“, der doch auch in ökonomischen Dingen einigermaßen versiert war, den Angaben jener Broschüre entgegensetzte. Immerhin aber ist jener neue Nachruf in Hr. v. Schmerling's Rede charakteristisch für die Zeit, in der er vernommen und die Umstände, von welchen er begleitet worden. Die Majorität des Hauses ist eben im besten Zuge dem Ministerium ihr Vertrauen zu votiren; ein Mitglied dieser Majorität hatte den Tag vorher eine Rede gehalten, in welcher alle Patrioten beschworen wurden, über die böse Saat der vergangenen zwölf Jahre doch „das Gras wachsen zu lassen.“

Da kommt nun Hr. v. Schmerling und läßt das Gras nicht wachsen, reißt es aus, und zeigt darunter die dicke Humusschicht, welche eine besorgte Regierung dem Ungarlande durch zwölf Jahre rastlos zugeführt, auf daß dieses darauf hin bauen, säen, ernten könne; und das undankbare Land! die unerkennlichen Bewohner! diese herz- und pietätslosen Ungarn! — sie stellen eine so wohlmeinende und wohlthätige Regierung als eine Mißregierung hin. Dies ihr Vorgehen allein beweist sonnenklar, daß sie nicht bloß durch eine Personalunion mit Oesterreich verbunden sind, sondern pure, reine Oesterreicher sind, so gute Oesterreicher, daß selbst Fürst Felix Schwarzenberg sich im Grabe ob ihres Undanks gegen Bach freuen muß, eines Undanks, durch den sie die Welt in Erstaunen setzen!

In gleichem Maße freilich wird alle Welt darüber erstaunen, daß ein konstitutioneller Minister wie Herr v. Schmerling von seiner momentanen Stimmung gegen Ungarn sich so weit hinreißt, eine Regierung zu loosen, die nichts für sich hat, als daß sie von den Ungarn getadelt, verwünscht, von allen wahren Freunden Oesterreichs und allen, selbst den lauesten Anhängern der Freiheit, auf das Entschiedenste verurtheilt wird. Es findet sich zwar in Herrn v. Schmerling's Rede die traurige Prophezeiung, daß der Zeitpunkt nicht ferne sei, wo dies anders werden, „wo von jenen Millionen von Leuten, die fleißig und arbeitsam sind, die den Werth der Arbeit zu schätzen vermögen, in dem Bürger- und Bauernstande, in einer lauten Weise der abgetretenen Regierung ein Vertrauensvotum kundgegeben werden wird.“ Diese Prophezeiung kann ein-treten und wir können unglücklich genug sein, ihre Erfüllung zu erleben. Welchen räuberischen Glückswechsel und welche Fälle sieberhaft rasch sich vollziehenden Gesinnungswechsels haben wir nicht erlebt! welche Loyalitätsadressen und Vertrauensvota haben wir seit ungefähr einem Jahrzehent sehen und lesen müssen! — und was haben sie der „abgetretenen Regierung“ genügt? welche Kraft haben sie ihr zugeführt? welche Stärke ihr in der Verfolgung ihrer Pläne verliehen? welche Sicherung endlich für Oesterreich in's Leben gerufen oder im Dasein erhalten? — Man blide hin auf die Lage des Vaterlandes, und man wird den Werth der zahlreichen an jene abgetretene Regierung adressirten Vertrauensvota, der ihr zu Theil gewordenen Huldigungen erkennen, so wie den Unwerth ihres eigenen Thuns. Neue Vertrauensvota für diese abgetretene Regierung wären Verbotten neuer Erniedrigung des Vaterlandes, und möge Herr v. Schmerling, der die Zeit solcher Vertrauensvota voraus verkündigt, es glauben, daß wir, seine ehrlichen Gegner, den aufrichtigen Wunsch hegen, es möge der demnächst zu vollziehende Vertrauensakt unserer Abgeordneten glücklicher ausgehen und bessere Folgen haben für Kaiser und Vaterland, als die zahlreichen Vertrauensbezeugungen, die wir aus zwölfjähriger Erfahrung kennen.“

„Die N. N.“ glauben, daß der ganze Inhalt der Rede des Staatsministers auf den Satz „Salus res publica maxima lex esto“ — „das Staatswohl sei das höchste Gebot“, — gebaut ist. Einige andere Redner von der ministeriellen Seite haben denselben Satz nur in verschiedener Textur zum obersten Grundsatze jener Politik erhoben, von welcher die Regierung sich im gegenwärtigen Augenblicke in der ungarischen Angelegenheit leiten lassen. Von der akademisch durchdachten und elegant vorgetragenen Staatsrechtstheorie des Herrn Professors v. Hasner bis zu dem blutdürstig unterlaufenen Trefendurtheile, welches Dr. v. Wühlfeld verkündete, immer wieder wußten wir hören, daß es ein Gebot des vernünftigen Staatsrechtes und der politischen Nothwendigkeit sei, die Ungarn zur Theilnahme an der Februarverfassung zu nöthigen. Der Herr Staatsminister gebrauchte den mehr staatswännischen Ausdruck, dieser Standpunkt sei der „Standpunkt des Rechtes und der Staatsklugheit.“

„So aufmerksam wir auch die Motive verfolgten, welche sowohl die Parteigänger des Ministeriums, als der Staatsminister selbst zur Verteidigung ihres Standpunktes vor-

brachten, wir konnten bei dem besten Willen nicht erkennen, daß diese Motive im Rechte, oder in jener politischen Nothwendigkeit begründet wären, die dem Verstande eines Staatsmannes keinen andern Ausweg zeigt, als eben den — der diskretionären Gewalt. Die Verufung auf den Satz: daß das Staatswohl das höchste Gebot sei, und daß vermöge dieses höchsten Gebotes das Verfahren der Regierung in der ungarischen Sache gerechtfertigt sei — diese einzige Verurufung war sichhaltig. Auch in der ganzen Rede des Herrn Staatsministers bildet diese Verurufung den rothen Faden der Beweisführung. Wir befinden uns in einer Nothlage, wir konnten und können nicht anders handeln, dies ist der ganzen Rede kurzer Sinn.“

Daß die zentralistischen Blätter für die Rede des Staatsministers nur Worte des Lobes haben, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Die „Presse“ macht zwar einige Reserven, erklärt sich jedoch im Ganzen mit der darin ausgesprochenen Politik einverstanden. Die „Std. Post“ widmet der Rede eine ganze Spalte und ist von dem Inhalte derselben ganz hingerissen. „Wie ein eingebämmter Strom, sagt sie, der plötzlich den Damm durchbricht, ergoß sich in unerwarteter Weise seine (Schmerlings) Rede über alle Fragen, die das Verfassungsleben berühren. Es ist keine bloße Redefloskel, wenn wir sagen, daß die Rede des Staatsministers die Majorität des Hauses elektrisirt hat. Diese Majorität, die zum größten Theile aus Männern von ganz unabhängiger Lebensstellung besteht, ist keine servile Masse, die dem Winke ministerieller Macht folgt; sie besteht aus Männern von selbstständigen Ueberzeugungen, deren Schicksal von keinem Ministerium abhängig ist. Im ganzen Hause bei Freunden und Gegnern stellt sich heute die Ueberzeugung heraus, daß es ein ehrlicher, entschlossener, charakterfester Mann sei, der an der Spitze der Regierung steht.“

**B. Pest, 1. September.** Wenn wir unsern heutigen Bericht mit der Meldung beginnen, daß das Aufstufungsdekret noch nicht an die Pester städt. Repräsentanz gelangte; daß dieselbe den letzten Rest des ihr vergönnten Lebens, dem Beispiel des gewesenen Landtags folgend, dazu benützte, in der entschiedensten Weise gegen jede Verlegung der ungarischen Verfassung zu protestiren und zugleich das Haus für später etwa eintretende Eventualitäten zu bestellen, dann haben wir die wichtigsten und bedeutungsvollsten Fakten, deren sich die Landeshauptstadt zu erfreuen hatte, gemeldet. Daß gestern Früh 1/2 Uhr die Steuerbücher unter militärischer Eskorte vom Stadthause abgeholt wurden und gestern Abends nach 7 Uhr die Redaktion des „Ungar“, das erste der hiesigen Journale, den freundschaftlichen Besuch militärischer Gäste erhielt, dies sind Dinge, die wir nur so nebenbei erwähnen, da derartige sich ja aller Orten ereignen. Die Vorgänge in Stadthause, namentlich aber die gestrige Sitzung der Repräsentanz, haben begreiflicherweise die Bewohner dieser Stadt ganz außerordentlich beschäftigt und müssen unserm Repräsentanten-Körper nicht beigezogen haben, so lange derselbe besteht. Es herrschte ein dem Ernst des Augenblicks und der hohen Wichtigkeit der Verhandlung angemessener Ton, und wenn es auch einer der Repräsentanten versuchte, die Versammlung auf ein sehr gefährliches Terrain zu drängen, dadurch nämlich, daß er dem Könige nicht geben wollte, was des Königs ist und ihn konsequenterweise nur als den „faktischen Inhaber der Gewalt“ bezeichnete, so ging die Versammlung doch nicht darauf ein, sondern bewahrte ihre mit so vieler Gewandtheit eingenommene Stellung. Und dies hat den Beschlüssen der Repräsentanz denn auch die volle Zustimmung der gesammten Bevölkerung eingetragen und freudig unterschreibt ein jeder einzelne Bürger, das was gestern im Stadthause geschah. (Wir haben diese Beschlüsse bereits im gestrigen Abendblatte mitgetheilt. Die Red.)

Voll Indignation wendet man sich dagegen von den Verhandlungen im Wiener Reichsrath ab, wo man über die ungarischen Angelegenheiten in einer Weise abstimmte, wie dies in solchen Dimensionen hier kaum für möglich gehalten wurde. Man weiß hier in Wahrheit nicht, soll man über die Naivität der Herren Zentralisten, über ihre krasse Unkenntniß in Beziehung auf Ungarn lachen, oder ob man über den Leichtsinne, den Unverstand trauern soll, mit dem sie die Zukunft der Monarchie auf das Spiel setzen. Denn darüber müssen die Herren doch längst mit sich einig sein, daß sie im wahren Sinne des Wortes va banque spielen und mit vollen Segeln dem kaum befestigten Abolusismus wieder entgegenarbeiten. Wir halten es für vollkommen überflüssig, hier ein Bild von dem zukünftigen Oesterreich zu geben, so viel aber steht unabhängig fest, daß Ungarn auf dem eingeschlagenen Wege nicht pazifizirt, nicht beruhigt werden kann; daß aber Oesterreich ohne ein befriedigtes Ungarn in der Ausübung seiner Großmachtstellung vollkommen behindert ist, dies muß doch ein jeder nicht Verblendete auf den ersten Blick erkennen.

So wie die Zustände sich seit ein Paar Tagen entwickelt haben, treiben wir, wie dies auch Szeher gestern in der Sitzung der Repräsentanz ganz richtig bemerkte, wenn wir uns nicht schon darin befinden, dem faktischen Belagerungszustand entgegen, wobei noch der merkwürdige Umstand obwaltet, daß die Befehle des Kaisers in der Wirklichkeit ohne ein befriedigtes Ungarn in der Ausübung seiner Großmachtstellung vollkommen behindert ist, dies muß doch ein jeder nicht Verblendete auf den ersten Blick erkennen.

**Pr. Wien, 31. August.** Die Vorarbeiten zur Einberufung des siebenbürgischen Landtages sind, wie verlautet, abgeschlossen und zwei Vorschläge über die Modalitäten, unter denen die Wahlen und der Zusammentritt dieser Kronlandsvertretung vor sich gehen sollen, gemacht

worden. Der eine, welcher vom Staatsminister von Schmerling und seinen Meinungsgeoffenen entwickelt worden, lautet unter anderm dahin, daß der Landtag nicht in Klausenburg, sondern im Hauptorte der Provinz, in Hermannstadt, sich zu versammeln habe, und daß der gegenwärtig feststehende Zensus, welcher für aktive und passive Wahlfähigkeit 8 fl. C.M. jährlicher Grundsteuer festsetzt, dadurch ermäßigt werde, daß dieser Steuerbetrag nicht bloß die Grundsteuer, sondern alle direkten Steuern umfasse. Die Einberufung des Landtages nach Hermannstadt weicht zwar von der bisherigen Gepflogenheit völlig ab, involvirt aber keine Verfassungsverletzung, da keine der früheren Gesetzesbestimmungen Klausenburg oder irgend einen andern bestimmten Ort als Sitz der Landesvertretung bezeichnet, sondern die Bestimmung desselben dem Großfürsten überlassen ist und die jeweiligen Einberufungsschreiben des Monarchen die Stadt bestimmen, in welcher die Repräsentanten tagen sollen. Auf die praktische Bedeutung, welche ein Einberufung des Landtages nach dem deutschen Hermannstadt gegenüber einer Verlegung desselben nach dem „magyarischen“ Klausenburg hätte, näher einzugehen, wäre überflüssig. Durch die Herabsetzung des Zensus soll den berechtigten Ansprüchen der rumänischen Nation Rechnung getragen werden, welche zwar an Kopffzahl der ganzen übrigen Bevölkerung des Landes überlegen ist, bei dem geringen Wohlstande ihrer Stammesangehörigen aber unter dem verhältnißmäßig hohen Zensus von 8 fl. C.M. Grundsteuer kaum eine entsprechende Vertretung finden dürfte. Durch die Herabsetzung des Zensus sollen die Rumänen beiläufig 15—16 Stimmen gewinnen. Auf 30,000 Seelen würde nach dem Vorschlag des Ministeriums je ein Deputirter kommen, während bis jetzt bekanntlich nicht die Kopffzahl für die Ziffer der Abgeordneten maßgebend war, sondern verschiedene anderweitige Bestimmungen eine sehr ungleichmäßige Repräsentation begründeten.

Neben diesem Vorschlage wurde auch von dem siebenbürgischen Hofkanzler Baron Kemény ein Gegenantrag eingebracht, welcher unter anderm darauf besteht, daß Klausenburg der Versammlungsort der Landesvertretung bleibe, weil die Nation diese Stadt als den gewohnheitsrechtlich feststehenden Sitz des Landtages betrachte und sich nicht so leicht in eine andere Auffassung finden, mit Vertrauen in eine andere Stadt ihre Abgeordneten entsenden würde. — Um die Stimmenzahl der Rumänen entsprechend zu vermehren, schlägt Baron Kemény die Ernennung rumänischer Regalisten durch Sr. Maj. vor. Dieses letzte Surrogat wäre allerdings auch den Bestimmungen der siebenbürgischen Verfassung gemäß; die Ernennung von „Abgeordneten“ könnte aber den Rumänen nimmermehr jene Bürgerschaft für die Vertretung ihrer Interessen bieten, wie eine freie, nach freisinnigen Bestimmungen vorgenommene Wahl derselben.

Beide Vorschläge, der der siebenbürgischen Hofkanzlei und jener des Staatsministeriums, wurden Sr. Majestät zur Genehmigung und Entscheidung für den einen von beiden unterbreitet. Unter den königlichen Propositionen, die dem siebenbürgischen Landtag gemacht werden sollen, stehen die Anerkennung der vierten (rumänischen) Nation und die Beschickung des Reichsraths in erster Linie.

## Ausland.

**Paris, 29. August.** Die Generalraths-Reden des Herrn v. Morny und des Hrn. v. Lagueronniere beschäftigen auch heute noch die Pariser Presse, namentlich das „Siecle“, und geben derselben zu Betrachtungen Anlaß, welche, nach der Haltung des „Constitutionnel“ zu urtheilen, der Regierung nichts weniger als sehr erwünscht scheinen. Uebrigens wäre es vielleicht auch am vernünftigsten gewesen, den Anschauungen beider Herren weniger Bedeutung beizulegen, als man diese Tage über gethan. In der Opposition gegen derartige individuelle Expektorationen liegt gegenwärtig die Hauptaufgabe der liberalen Partei nicht. — Die Note Ricafoli's ist heute noch nicht in den hiesigen Blättern veröffentlicht worden; man sieht ihr, da Einiges über deren Inhalt und Tragweite bereits in das Publikum gedrungen ist, mit großer Spannung entgegen. — Die Dementis in Betreff der österreichisch-russischen Note und des päpstlichen Manifestes, für deren Vorhandensein „Ami de la Religion“ und „Siecle“ in die Schranken getreten sind, mehren sich; doch sind sie immer nicht der Art, um allen Glauben daran zu befestigen. Es hält überhaupt schwer, ein offizielles Dementi in so positive Formeln einzukleiden, daß es allgemein und gründlich überzeugt. — Die „Patrie“, welche gestern wieder wegen irriger Aufstellung des Kostenbetrages für die neuen Pariser Wasserleitungen ein ministerielles Rommuniqué erhielt, ist der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit von Seite des Seine-Präfekten. Derselbe hat, wie man vernimmt, bei der Regierung Schritte gethan, daß diesem Blatte, welches der städtischen Verwaltung eine bis jetzt nicht dagewesene konsequente Opposition bereitet, das Verkaufsrecht auf der Straße entzogen werde. — Es sollen noch zwei neue Vize-Admirale und vier neue Kontre-Admirale ernannt werden. — Abte Lavignerie, der neu ernannte Auditor der römischen Nota, hat gestern seine Abschieds-Audienz bei dem Kaiser gehabt und wird nächstens nach Rom abreisen. — Für die Kathedrale von Saigon ist bei einem hiesigen Künstler ein großes Gemälde aus dem Leben des französischen Bischofs von Avran bestellt worden. Er war der Apostel von Cochinchina. — Herr Latour de St. Ybart, dramatischer Schriftsteller, ist in einer wissenschaftlichen Mission nach Rom geschickt worden. — Hr. v. Lamartine ist gestern nach Burgund abgereist.

Das „Pays“ wirft heute den Provinzial-Behörden vor, daß sie das Volk, wenn der Kaiser incognito angetreift kommt, daran verhindern, Sr. Majestät seine Dankbarkeit auszudrücken. Es scheint auch nicht ganz damit zufrieden zu sein, daß „der Kaiser mit eben so großer Sorgfalt die Ovationen vermeidet, als Andere sie aufsuchen.“ — Die halbamtlichen Blätter widerlegen heute die Nachricht, daß die Zusammenkunft zwischen dem König von Preußen und dem Kaiser der Franzosen am 4. Oktober stattfinden wird. Ihnen zufolge ist

in dieser Beziehung noch nichts beschlossen worden. — Heute fand die Preisvertheilung gelegentlich des französischen National-Schießenschießens statt. Die meisten Preise erhielten Schweizer und Belgier. Unter den Preisgekrönten befindet sich auch Baron v. Heeren, erster Gesandtschafts-Sekretär der freien Städte zu Paris. Er erwarb sich einen Preis von 50 Franken.

**Italien.** Aus Turin, 26. August wird dem „Vld.“ geschrieben: Die Unterhandlungen mit Garibaldi dauern noch immer fort und derselbe hat bisher noch nicht eingewilliget, seinen Einfluß der Regierung in Neapel zur Verfügung zu stellen. Wie wir bestimmt zu wissen glauben, setzt Garibaldi zur ersten conditio sine qua non seines Wirkens die Räumung Roms durch die Franzosen und hat feierlich erklärt, eher keinen Finger zu Gunsten Viktor Emanuels zu rühren, bis nicht Rom die Hauptstadt Italiens sei. Seit dieser Erklärung ist auch das Verhandeln zwischen Paris und Turin ein unangesehener und Vimercati, Farini, Trechi immer auf der Reise. Augenscheinlich ist es, daß die Entscheidung vor der Thüre steht. In den Marken und in Umbrien finden bedeutende Truppenkonzentrationen statt, welche auf die Vorbereitungen zum Einmarsch der Piemontesen schließen lassen. Aus allen Provinzen wurden Verstärkungen an Truppen dahin abgeschickt und ungefähr 30,000 Mann dürften bereits an der päpstlichen Grenze beisammen sein. Aus Lucca ist das dritte lombardische Grenadier-Regiment, aus Como das 21., aus Genua das 24. und aus Livorno das 32. Infanterie-Regiment nach den Marken abgerückt und man scheint es darauf abgesehen zu haben, die schönsten Regimenter dort zu konzentriren, um beim allenfallsigen Einmarsch in Rom mit denselben paradiern zu können. — Mit der ungarischen Emigration besetzt wieder ein lebhafter Verkehr und vor zwei Tagen wurde Kossuth wieder vom Ministerpräsidenten empfangen, mit welchem er eine beinahe zweistündige Konferenz hatte, in Folge deren Kossuth zwei Couriere nach London und Paris expedirte und Baron Ricafoli den Telegrafen spielen ließ.

Aus Mailand, 27. August, wird demselben Blatte mitgetheilt: Die heute Nachts abgehaltene Generalversammlung des Mazzinistischen Haupt-Komitees war sehr lebhaft und in mehrerer Hinsicht recht interessant. Es waren nicht nur die Komitieglieder und die Delegirten der verschiedenen Filialen, sondern auch andere notorische Mazzinisten, sowie Mitglieder der ungarischen Emigration vertreten, so daß die Zahl der Anwesenden 97 betrug. Der Präsident las mehrere Berichte und Zuschriften vor, aus denen erhellt, daß die Macht Mazzini's ungeheuer im Zunehmen begriffen ist. Es wird dieses durch die seit 1. Juli eingelaufenen Beträge zur Unterstützung Mazzini's am besten bewiesen. Wir erwähnen nur, daß London allein 71,000 Pfund Sterling, Manchester 31,000 Pfd., Liverpool 27,000 Pfund Sterling, Paris 83,000 Francs, Mailand 87,000 Lire Italiana, Florenz und Livorno je 19,000 Scudi und, wie es im Berichte hieß, Deutschland 2471 Stück preussische Thaler beigegeben habe. Daß Mazzini bei so kräftiger Unterstützung wohl so ziemlich fest auftreten kann, ist erklärlich, umso mehr da, wie der Vortrag des Präsidenten ferner hervorgehoben, nicht nur Hunderttausende von Gewehren und Munition im Ueberflusse bereit seien, sondern auch eben so viele kampfbereite Arme sich im gegebenen Falle zur Vertheidigung der wahren Freiheit erheben werden. Nach dieser Machtauszahlung wurde natürlich die römische Frage ventilirt und der Präsident erklärte unter ungeheurem Jubel der Anwesenden, daß Italien früher vielleicht, als es selbst zu hoffen wage, sich im Besitze seiner Hauptstadt sehen werde. Nicht die zögernde Politik Viktor Emanuels, nicht die nahestarrenden Bajonette der Franzosen werden uns daran hindern, unser Recht zu erwerben — denn nöthigenfalls werden wir das eine wie das andere mit Gewalt zu Boden werfen und die frechen Eindringlinge zerstreuen wie der Sturmwind den Rehrichth zerstreut.

Ueber den telegraphisch gemeldeten Brand in Turin berichtet die „Perseveranza“: Das Feuer ist gelöscht, aber leider ist die Zahl der Opfer beträchtlicher als man Anfangs glaubte. Außer dem Obersten Trotti, bekannt aus dem Krimkriege, und Major Beaufoird haben wir den Tod von 11 Personen zu beklagen. Einige Soldaten sind schwer verwundet. Das Feuer entstand nicht in der Kerzenfabrik, sondern in dem Magazine, in welchem viele für die Ausstellung in Florenz bestimmte Möbel standen. Zwei arme Leute, Mann und Frau, welche in einer Dachkammer schliefen, wurden wenige Minuten bevor das Gewölbe einstürzte, von einigen Soldaten gerettet. Der materielle Schaden scheint nicht sehr bedeutend zu sein, aber so viele Menschenleben zu beklagen sind, da kommt dieser minder in Betracht.

Die Lage Italiens — so schreibt der Brüsseler Korrespondent der „Edn. Ztg.“ — ist eigenthümlich genug. Napoleon III. will an die römische Frage nicht rühren, so lange die Italiener mit Neapel nicht fertig geworden sind, und die Italiener klagen, daß ihnen unnothiger Weise blutige Opfer auferlegt werden, da sie das Banditenwesen wohl zu ersticken im Stande sein werden, wo es das Haupt erhebt, aber nicht gründlich zu beseitigen, so lange Rom fortfährt, das Zentrum seiner Unternehmungen zu bleiben. Man nimmt eben verschiedene Standpunkte ein. Was im Kaiser der Franzosen vorgeht, ist schwer zu sagen. Es fehlt nicht an Leuten, die da glauben, der Kaiser der Franzosen wolle die Lösung der römischen Frage hinausschieben, weil er fühle, daß nach Vervollständigung derselben Italiens Unabhängigkeit auch Frankreich gegenüber eine zu sehr vollzogene Thatsache geworden sein möchte. Noch Andere wollen in Napoleon's III. gegenwärtigen Haltung eine Wirkung der Ricafoli vom Kaiser der Franzosen gebildeten Gesinnungen erblicken. Thatsache ist es, daß ein Charakter von Ricafoli's Unbeugsamkeit nicht ganz nach dem Geschmacke des Kaisers sein kann. Graf Caspary war stets zur Nachgiebigkeit bereit, weil er, seiner diplomatischen Ressourcen gewiß, doch sicher blieb, schließlich Recht zu behalten. Ricafoli mag es nicht, ein solches Spiel zu treiben; es widerstrebt seiner Natur, und er traut seiner Diplomatie nicht so viel zu, als sein großer Vorgänger. Einem Pariser Schreiben entnehmen wir, daß die Dr.

geschlossen worden. — Heute  
lich des französischen Na-  
meisten Preise erhielten  
Preisgekrönten befindet  
Gesandtschafts-Sekretär  
erwarb sich einen Preis von  
26. August wird dem  
handlungen mit Gari-  
und derselbe hat bisher  
Einfluss der Regierung in  
Wie wir bestimmt zu  
zur ersten conditio sine  
nung Roms durch die  
Art, eher keinen Finger zu  
ihren, bis nicht Rom die  
dieser Erklärung ist auch  
und Turin ein unans-  
Trecchi immer auf der  
dass die Entscheidung vor  
n und in Umbrien finden  
en statt, welche auf die  
der Piemontese schließen  
wurden Verstärkungen an  
ungefähr 30,000 Mann  
in Grenze beisammen sein.  
bardische Grenadier-Regi-  
Genoa das 24. und aus  
giment nach den Marken  
auf abgesehen zu haben,  
konzentriren, um beim  
a mit denselben paradiren  
den Emigration besteht  
d vor zwei Tagen wurde  
äsidenten empfangen, mit  
rdige Konferenz hatte, in  
riere nach London und  
sfoli den Telegrafen spie-

ganisation der ungarischen Region jetzt definitiv  
durch den König geregelt worden, der eine besondere Vorliebe  
für dieselbe hat. Sie wird den Namen „Hilfslegion“ führen  
und den Eid auf die ungarische Verfassung auf die Dauer  
ihres Aufenthaltes in Italien auch dem König Viktor Ema-  
nuel leisten.  
Aus Warschau, 27. August, wir der „Schl. Ztg.“  
geschrieben: Ich erlaube mir, Ihnen hierdurch das Schrei-  
ben des Kaisers Alexander an den Grafen Lambert in  
wortgetreuer Uebersetzung zur Veröffentlichung in Ihrem  
geschätzten Blatte zu übersenden.  
Lieber Graf Lambert!  
Indem ich Ihnen mit vollem Vertrauen die Funktionen  
meines Lieutenanten im Königreich Polen übertrage, ermächtige  
ich zu den geeigneten Maßregeln, um die im Königreich  
durch meinen Ukas vom 14. (26.) März d. J. bewilligten  
Justitionen ohne allen Rückhalt in's Leben treten lassen.  
— Ich hege die feste Ueberzeugung, daß die Bewohner des  
Königreiches Polen bei dem gesunden und aufgeklärten Sinn,  
der sie auszeichnet, zu der Einsicht gelangen werden, daß  
einzig und allein in der regelmäßigen Entwicklung dieser  
Justitionen die Garantie des stetigen Fortschritts ihrer  
autonomen Verwaltung wie des öffentlichen Wohles liegt,  
und keineswegs in den divergirenden Meinungen und Auf-  
regungen des Volkes, welche meinen Absichten und besten  
Intentionen hemmend entgegenstehen. — Verufen Sie zur  
Unterstützung Ihrer Bemühungen fähige und wohlthätige  
Männer, damit mir durch Ihre Vermittlung die reellen Be-  
dürfnisse meiner vielgeliebten Unterthanen vorge stellt werden,  
und zwar als der gesetzliche Ausdruck der allgemeinen Wünsche,  
herorgegangen aus einer reiflichen Inbetrachtung aufge-  
klärter und wohlgesinnter Männer des Landes, und nicht als  
Manifestation verderblicher Verführung, hervorgerufen durch  
die Reize jeder gesellschaftlichen Ordnung. — Stellen Sie  
die Ruhe im Königreich wieder her; ich meinerseits bin be-  
reit, das Vergangene gern der Vergessenheit zu übergeben  
und dem Vertrauen wie der Liebe der polnischen Nation stets  
mit gleichen Gesinnungen entgegenzukommen. — Ich gebe  
Ihnen die unwandlere Versicherung meines hohen kaiser-  
lichen Wohlwollens.  
(gez.) Alexander.  
Der „R. Z.“ wird aus Wilna geschrieben: Am 15. d.  
verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß eine große  
Schar Andächtiger aus dem Königreich Polen eine  
Wallfahrt nach dem Muttergottesbilde der hiesigen Ostra-  
brama angetreten habe. Demgemäß strömte eine große  
Menschenmenge die beiden folgenden Tage auf dem Wege  
nach Kowno hinaus, um die erwartete Pilgerchaar zu  
empfangen. Jedoch vergebens, Niemand erschien. Als  
am 18. wiederum eine bedeutende Menschenmenge nach  
Abingung andächtiger Vlieder vor dem Muttergottesbilde  
der Kowno-Landstraße zueilte, fand sie die Stadt-Bar-  
riere von Militär besetzt, daß dem Volke den Durchgang  
verweigerte, und da dasselbe nicht weichen wollte, stürzte eine  
Abtheilung Kosaken über die Menge her. Ein trauriges  
Schauspiel begann. Wehrlose Leute fielen, entweder von  
den Pferden zerstampft oder von der Lanze durchbohrt,  
zu Boden. Das Zammern der Verwundeten, das Angst-  
geschrei der Frauen und Kinder tönte bis in die Stadt  
hinein. Ueber die Zahl der Getödteten und Verwundeten  
weiß man bis jetzt nichts Bestimmtes; man spricht von  
6 Getödteten und 80 bis 100 Verwundeten. Die Stadt  
ist ruhig, zahlreiche Patrouillen durchstreifen dieselbe,  
und darf keiner sich nach 9 Uhr ohne Latzemauf der Straße  
zeigen.

### Tagesneuigkeiten.

Arad, 2. September. Das gestrige Vestschießen  
ergab folgendes Resultat, u. z.: Herr Peter Anton o-  
vits 1 Vierer und 1 Dreier, Herr Wilhelm Winkler  
ebenfalls 1 Vierer und 1 Dreier, Herr Johann Waga-  
ner 1 Vierer und Herr Johann Wittel 2 Dreier;  
ferner die Herren: Anton Perczel, Ignaz Krämer  
und Martin Deutsch je 1 Dreier.  
\* \* \* Gestern im Stadtwaldchen vom Korps der  
Feuerlöschmänner veranstaltete Ball hat in jeder Be-  
ziehung ein sehr befriedigendes Resultat erzielt. Unge-  
achtet der schon kühlen Witterung hatte sich ein zahlrei-  
ches Publikum aus allen Ständen der Stadt eingefun-  
den. Die Beleuchtung war brillant und das Arrangement  
fast allgemeinen, verdienten Beifall. Unter den Klängen  
zweier Musikbänder gab sich die Jugend dem Vergnügen  
des Tanzes in ungestörter Heiterkeit hin und erst mit  
dem Grauen des Morgens endete die gemüthliche Un-  
terhaltung.  
\* \* \* Der Vertreter von Zala-Egerseg, Samuel  
Sjabbó, ist von seinen Wählern mit großer Auszeich-  
nung, mit preisenden Anreden und Fackelmusik begrüßt  
worden.  
\* \* \* Lord William Randon ist in Pest an-  
gekommen.  
\* \* \* Der Herzog von Sutherland und Gemalin  
sind von Wien nach Oedenburg abgereist und werden in die-  
ser Richtung einige Komitate Ungarns bereisen.  
\* \* \* Ohyczy Kálmán, der Präsident des gewesenen  
Unterhauses ist am 31. v. M. von Pest nach seinem Wohn-  
ort Komorn abgereist.  
\* \* \* In Baja ist es am 26. d., wie „P. N.“ berich-  
tet wird, zu einer blutigen Schlägerei zwischen Zivil- und  
Finanzwachleuten gekommen, wobei einer der letzteren einem  
gewissen Dostig den Arm abhieb.  
\* \* \* Der ung. Hofkanzler hat den Konzeptdiurnisten  
Rudolf Kothny zum Honorär-Konzipisten der Hofkanzlei  
ernannt.  
\* \* \* Der Regierungsrath Herr v. Felsenthal, wel-  
cher vor einiger Zeit erkrankte, hat sich kürzlich einer schmerz-  
haften Operation unterzogen, in Folge deren er am Samstag  
verstorben ist.  
\* \* \* Aus Pest, 29. August, wird dem „Front“ gleich-  
sam als Bestätigung der jüngst vom „Sürgöny“ gebrachten  
Mittheilung geschrieben: Die Vollbarte unserer Post- und  
Finanzbeamten sind wie auf einen Zauberschlag sämmtlich  
verschwunden, die bei Seite gelegten Uniformen wieder an's  
Tageslicht gekommen, indem den Herren Beamten neuerdings  
strengstens zur Pflicht gemacht wurde, nicht anders, als in

der vorschrittmäßigen Uniform und mit glattrasirtem Kinn  
im Dienste zu erscheinen. Seit gestern ist das k. k. Postamts-  
gebäude mit einem Doppelabler geziert.  
\* \* \* Aus Jastrzebnik im Peterseburger Gouvernement  
wird ein merkwürdiger Fall von Geistesgegenwart und Uner-  
schrodenheit berichtet, der sich in den ersten Tagen dieses Mo-  
nats zugetragen hat. Vier Kinder hüteten eine Heerde, als  
das jüngste zehnjährige von einem Wolfe ergriffen und fort-  
geschleppt wurde. Das zweite zwölfsjährige stürzte sich mit  
einem Knüttel auf den Wolf, der seine Beute nun losließ  
und sich gegen den Angreifer wendete, den er gefährlich ver-  
wundete, als das älteste Kind, ein vierzehnjähriges Mädchen,  
mit bloßen Händen in das Feuer griff und dem Wolfe die  
glühenden Kohlen in's Gesicht warf, worauf dieser die Flucht  
ergriff.  
\* \* \* Die Angaben von dem bevorstehenden Rücktritte  
des ungarischen Hofkanzlers, Grafen Forgách, werden  
offiziell dementirt. Graf Forgách ist letzter Tage vollständig  
nach Wien übersebelt; der letzte Transport seiner Effekten  
ist bereits aus Prag eingetroffen, und die Wohnung in der  
Hofkanzlei ist in vollständig entsprechender Weise eingerichtet.  
\* \* \* Das k. k. Finanzministerium hat verordnet, daß  
bei Zollzahlungen in Silber die Münzschneide nur bei Be-  
trägen unter 25 kr. angenommen werden dürfen, für höhere  
Beträge als 25 kr. aber Viertelguldenstücke beigebracht wer-  
den müssen.  
\* \* \* (Eine alte Schuld.) Im Jahre 1653, zu welcher  
Zeit Stettin noch schwedisch war, lieferte die Stadt dem  
Könige Karl Gustav X. zu einem Kriegszuge nach Polen  
Korn und baares Geld im Betrage von 38,000 schwedischen  
Thalern. So oft auch die Stadt versuchte, für ihre Verber-  
erung von der schwedischen Krone Zahlung zu erhalten, so  
wenig glückten diese Bemühungen, bis endlich jetzt Aussicht  
vorhanden ist, auf gültlichem Wege Deckung für jenes Gut-  
haben zu erlangen. Da jene ursprüngliche Forderung mit  
Zins auf Zins zu einer sehr hohen Summe angelaufen ist,  
so würde dieser Umstand eine befriedigende Lösung der An-  
gelegenheiten erschweren, wenn sich nicht die Stadt Stettin  
geneigt zeigte, sich mit einer Abschlagszahlung zu begnügen.  
In der That erscheint der Vorschlag eines schwedischen Juris-  
ten annehmbar, welcher den Werth des ganzen Guthabens  
auf ca. 78,000 Thlr. feststellt, und es würde der schwe-  
dischen Krone überlassen werden müssen, diesen Vorschlag zu  
acceptiren.  
\* \* \* (Eine goldene Kanone.) Im Tower in Lon-  
don zeigt man eine große Kanone, von der der Aufseher  
sagte, daß sie von Gold und andern kostbaren Metallen ge-  
macht sei. Man sagte, daß die Juden 20,000 Pfund dafür  
geboten hätten, während 12 davon abgeschlittene Zölln,  
die nach Birmingham zum Schmelzen geschickt waren, einen  
Werth von 8000 Pf. St. auswiesen. Die Inschrift auf  
der Kanone sagt aus, daß sie von Muhammed, dem Sohne  
des Hamzet Allah, gegossen und auf Befehl des Sultans  
Soliman, Sohn Selims, für einen Einfall in Indien im  
Jahre 937 der Heschire (A. D. 1530) gemacht, und bei der  
Einnahme von Ahen im Jänner 1839 erobert wurde durch  
die Expedition unter dem Kommando des Kapitäns H. Smith,  
Kommandeurs des königlichen Schiffes „Voyages“.  
\* \* \* (Schwimm-Apparat.) In Liverpool wurden  
in St. George's Dock am Dienstag mit einer neuen Art von  
Schwimm-Apparat gelungene Versuche gemacht. Zwei Per-  
sonen, die einen Schwimmtrock anhatt, sprangen in's Wasser  
und hielten sich darin, Zigarren rauchend und Bier trinkend,  
eine halbe Stunde auf. Ein Dritter setzte sich auf einen  
kleinen Polster zur Gesellschaft und sah darauf wie auf einem  
Stuhle. Der Vorzug dieser von Fogie und Finn patentir-  
ten Apparate soll darin bestehen, daß sie nicht aufgeblasen  
zu werden brauchen. Ein Schwimmtrock nimmt auf dem  
Leibe des Schwimmenden nicht mehr Raum ein als ein ge-  
wöhnliches Kleidungsstück.

### Handels- und Börsennachrichten.

M. G. Temesvár, 31. August. Die Zufuhren von  
Getreide waren in der abgelaufenen Woche spärlich — am  
allerwenigsten genügen sie der zunehmenden Nachfrage. —  
Für Weizen insbesondere war die Stimmung sehr an-  
nimmend, während dem entgegen die Eigner sehr zurückhaltend  
sind, — und sich für die nächste Woche fl. 10 pr. Kubel  
als Preis versprechen. Wir sind übrigens nahe daran, —  
denn heute bleiben Ausgebote von fl. 9.40—50 per Kubel  
für Angelberwaare unbeachtet, und bedarf es nur eines ge-  
ringeren Impulses zum weiteren Steigen an der heutigen  
Fruchtbörse in Wien, — und wir müssen nächste Woche den  
Einkauf mit fl. 10 per Kubel beginnen. An den Bahns-  
stationen zahlt man sogar schon fl. 9.60, ohne recht mit Waare  
auskommen zu können.  
Der Gesamtumsatz in Weizen war in den letzten 8  
Tagen kaum 15,000 Mezen hier und 10,000 Mezen an den  
Bahnsstationen. — Für Korn und Gerste bleiben in  
erster Reihe unsere Apparate-Käufer; die Preise dieser Ar-  
tikel verfolgen eine steigende Tendenz. — Hafer behauptet  
sich am vorwöchentlichen Preisstand.  
Prompter Spiritus wird mit 74—76 kr. per  
Grad sammt Faß bezahlt; für Schluß Oktober—Jänner  
65 kr., und Oktober—März 64½ bleiben Angebote  
unbeachtet.  
Wasserstand der Vega ungünstig, — für ¼ Ladungen  
fahrbar.  
P. L. West, 31. August. Spiritus. Bei stillem  
Geschäft ist der Preis für Lagernde Vorräthe en gros  
74½—75½ kr., en detail 76—76½ kr. Im Schlußge-  
schäft war einiger Verkehr; es wurden geschlossen 1000  
Eimer pr. November—Dezember à 60 kr., jedoch mit bedeu-  
tendem Kassavorschuss ab unterer Station, ferner 1200 Eim.  
pr. Oktob.—Nov. à 69—69½ kr. loco hier mit Faß, sowie  
ab unten 5000 Eimer pr. Oktober—Dezember aus zweiter  
Hand à 65 kr. pr. Gr.  
Speck haben sich Preise etwas gedrückt, so daß  
einige hundert Zentner à 34 fl. in Transito geschlossen  
wurden.  
In Knoppeln hat sich letzter Tage das Geschäft  
lebhafter gestaltet. Ein hiesiger Fabrikant kaufte 3000 Kubel  
1859er Waare, unter denen etwas Prima, dem Vernehmen

nach à 9 fl. auf langes Ziel; ferner sind ca. 1100 Kubel  
1860er Prima à 12 fl. pr. Kubel à 120 Pfd. auf 6 Monat  
Zeit, davon ist auch Einiges an Spekulanten übergegangen,  
u. zw. 1000 Kubel, zur Hälfte Prima zur Hälfte Hochprima  
à 11¼ fl. Kaffe.  
West, 31. August. (Getreide). Der Weizen-Absatz  
ist durch die ganze Woche hindurch ein recht lebhafter, und  
werden ungeheure Quantitäten anhaltend nach dem Auslande  
exportirt; auch der hiesige Konsum betheiligte sich, angelockt  
durch die heutige schöne Qualität des Weizens gern am Ge-  
schäfte und nimmt viel vom Markte. — Für leichtere Waare  
waren einige Laibacher als Käufer am Plage. Ueber die  
Zukunft des Weizengeschäftes läßt sich dennoch nichts Be-  
stimmtes sagen, da sie abhängh von der Aenderung des Ex-  
portes bebingt wird. — Hafer in steigender Tendenz; er  
reicht sowohl prompt, als auch pro September fl. 1.75.  
Kukuruz etwas weniger gefragt, erfuhr seit voriger Woche  
einen Abschlag von 10 kr., ohne daß sich dafür Grund vor-  
fände. — Allem Anscheine nach hat dieser Artikel in lagern-  
der Waare eine gute Zukunft vor sich, da laut übereinstim-  
menden Nachrichten die heutige Ernte eine sicher ganz un-  
bedeutende sein wird, demgemäß wir in dieser Frucht bald  
höheren Preis haben dürften. — In Reis ist das Geschäft  
momentan flau und Eigner fordern 15 fl. pr. Ebl., wozu  
keine Käufer sind. Del wurde pro September—Dezember  
zu fl. 32 verschlossen, und finden sich hiezu noch weitere  
Nehmer.  
Naab, 30. August. Die letzten Reste alten Weizen  
wurden diese Woche für Triester und Laibacher Rechnung  
aus dem Markte genommen, die Zugänge neuer Waare un-  
serer Gegend sind sehr reichlich, werden aber von Händlern  
rasch aufgekauft, da sie eben sehr schnell Absatz für den Ex-  
port finden, wobei man sich zwar nur mit kleinem Nutzen  
begnügt, unser Platz ist daher ganz leer und dürfte es lange  
dauern, bis wir einen Vorrath zusammenbekommen. Es  
steht somit eher ein Steigen als ein Weichen in Aussicht;  
trotz der guten Fehschung werden wir hohe Preise haben. In  
Kukuruz hat der Arm etwas nachgelassen, da die Specula-  
tion ruhiger ist, Hafer bleibt beliebt und um einige Kreuzer  
höher bezahlt. Wir notiren Weizen Banater von fl. 5.60  
bis 5.70, 86—87 Pfd. an Müller. Ung. von fl. 5.30 bis  
5.35, 85—86 Pfd. Export. Korn dte. fl. 4—4.10, 70 Pfd.  
Gerste bräunliche fl. 2.90—3, 70 Pfd. Kukuruz fl. 3.10  
bis 3.30, Hafer fl. 1.65—1.70, 45—47 Pfd.  
Wien, 31. August. (Fruchtbörse). Das Frucht-  
geschäft des hiesigen Platzes war im Gegenlage zu den be-  
lebten Umsätzen an den ungarischen Handelsplätzen sehr ruhig,  
und es wurden nur minder erhebliche Anläufe in Weizen  
und Gerste für den Export effectuirt. Die heutige Frucht-  
börse zeigte bei einem Umsatz von ca. 35,000 Mezen und  
größerer Kauflust für den Konsum keine Preiserhöhung in  
Weizen. Korn erlitt einen Rückgang von 8—10 kr., Gerste  
und Hafer etwas höher.  
Wien, 1. September. (Spiritus). Das Geschäft  
hängt allmählig sich zu befestigen an, man gewinnt für Schluß-  
waare Anhaltspunkte und es sind bereits namhafte Abschläge  
für Lieferungen pro November—Jänner, November—Februar  
und November—März zu den Preisen von 64—63½ und  
62½ pr. Grad gemacht worden. Der jüngst stattgefundene  
Umschlag der Witterung, welcher geeigneten Regen bei an-  
dauernder Kühle brachte, hat die aufgestiegenen Besorgnisse  
wegen der zu erhoffenden Kartoffelfehschung gänzlich ver-  
scheucht. Da aber die alten Vorräthe ziemlich vergriffen  
sind und es doch noch geraume Zeit dauern wird, bis neue  
Waare so reichlich dem hiesigen Markt zufließen wird, um  
den gewöhnlich zu dieser Zeit zunehmenden Bedarf genügend  
zu decken, so wird prompte und kurze Termin-Waare bedeu-  
tend besser bezahlt und zwar 70½—71 kr. per Grad, was  
natürlich ein abnormer Preisunterschied gegen Dezember-  
Jänner Termin scheint und dennoch gerechtfertigt ist. Me-  
lassenspiritus notirt wie gewöhnlich mit ½—1 Kr. per Grad  
billiger.  
Wiener Börse vom 31. August. Die Börse eröff-  
nete auf die höhere Notirung aus Paris in guter Haltung.  
Kredit wurden mit 174.70, Nordbahn mit 1930 bezahlt;  
Mittags stockte der Verkehr in allen Effekten, und schließlich  
gestaltete sich die Stimmung auf das Turiner Telegramm  
beinahe flau. Kredit gingen auf 174.20, Nordbahn auf  
1927 zurück. Bei der Erklärung notirten Kredit 174.50,  
Nordbahn 1929. Der Schranken war verhältnismäßig fest.  
Staatsfonds wurden einige Kleinigkeit höher bezahlt, ebenso  
Donaudampfschiff-Aktien. Die übrigen Effekten waren unver-  
ändert. In Westbahnaktien wurde 166.75, in Karl-Lud-  
wigsbahn 147.75 und 146.75, und in Pardubitzern 117.75  
gemacht. Devisen und Valuten behaupteten ihren gestrigen  
Stand. Napoleonsvor wurden 1—2 kr. billiger abgegeben.  
Geld war weniger knapp. Schluß der Börse still; Kredit-  
aktien blieben 174.30.  
Das Abendgeschäft war anfangs total geschäftlos.  
Kredit wurden mit 174.30 und 174.50 umgesetzt. Als spä-  
ter die Rate um 25 Centimes höher, mit 69.05, eintraf,  
hoben sich Kredit auf 174.90. In anderen Papieren wurde  
nichts gehandelt.  
Um 6½ Uhr notirten Kreditaktien 174.80.  
\* \* \* Arad, 2. September. Die heutigen telegrafir-  
ten Kurse zeigen ein beträchtliches Steigen in Kreditaktien,  
welche sich um mehr als einen Gulden gehoben haben. Auch  
Staatspapiere machten eine kleine Avance, während Valuten  
und Londen mehr als um 1 Proz. gewichen sind.

### Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 2. September 1861.

5% Metalliques	68.05
5% National-Anlehen	81.05
Banfactien	742.—
Creditactien	175.40
<b>Wechsel-Cours.</b>	
Silber	135.50
London	137.—
Dufaten	6.52

Arverési hirdetmény.

Szatankovits György felperes részére 160 forint s járuléka erejéig Szenes Miksánál lezárt ingóságok, u. m. 2 ló és kocsi, az aradi e. b. váltótörvényének f. é. 1437. sz. végzése alapján f. évi SEPTEMBER 7-én, d. e. 10 órakor, a buzsaíki pusztán nyilvános árverés után fognak eladattai.

Arad september 2-án 1861. Janó Sándor, végrehajtó bíró. 903-3 3

Hivatalos hirdetmény.

Folyó év auguszt hó 17-én folytatva tartott közgyűlés 1862. sz. a kelt végzése folytán ezennel köztudomásra juttatik, miszerint az utolsó népszámlítás után kiadott statistikai átmézet árat a belügy-ministerium 1869. évi 28,968. sz. a kelt rendelvénye által, azoknak nagyobb kelendőseget szerzendő, e f. év július hó 1. napjától felére szállította le.

Aradon augusztus hó 29. 1861. Sz. k. Arad város főkapitányi hivatala által.

Amfliche Kundmachung.

Zusolge Beschlusses der städt. General-Versammlung vom 17. August l. J. 3. 1862. wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß in Folge Anordnung des Ministeriums des Innern vom Jahre 1859, 3. 28,968. der Preis der nach der letzten Volkszählung herausgegebenen statistischen Uebersicht, um denselben einen größeren Absatz zu verschaffen, vom 1. Juli l. J. an auf die Hälfte herabgesetzt wurde.

Arad den 29. August 1861. Vom Stadthauptmannamte der f. Freistadt Arad.

Bérbe adandó.

A főtéren 34. sz. a lévő ház, mely 5 szobából és hozzátartozandóból áll, minden órában bérbe kiadandó.

Pain Vilmos.

(905-2,3)

Hivatalos hirdetmény.

E f. év auguszt hó 17-én folytatva tartott közgyűlés jk. 2008. sz. a kelt végzése folytán ezennel köztudomásra juttatik, miszerint a m. kir. helytartó-tanács f. é. 41,579. sz. a. intézvénye által a foglyver- és löpor-engedélyezés a városokban a polgárnagy urakra ruházottat légyen.

Arad auguszt 29-én 1861. Sz. k. Arad város főkapitányi hivatala által.

Amfliche Kundmachung.

Zusolge Beschlusses der städt. General-Versammlung vom 15. August l. J., Prot.-Nr. 2008, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß mittelst Anordnung der hohen k. ung. Statthalterei, 3. 41,579 l. J., mit der Lizenz-Ertheilung zum Besitze von Waffen und Pulver, in den Städten die Herren Bürgermeister betraut wurden.

Arad den 29. August 1861. Vom Stadthauptmannamte der f. Freistadt Arad.

Ein Haus

in der alten Festungsgasse, vis-à-vis dem Hause des Herrn Seifeniedermeisters Deutsch, sowie auch ein in der Nähe der Eisenbahn gelegener Hausplatz, ist zu verkaufen.

Näheres in der Festung bei Hrn. P. Petrovics. (917-1,6)

(911-1,3)

Arverési hirdetés.

A pécskai es. k. tisztartóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy az itteni magtárban létező termények, nevezetesen 3 1/2 m. kétszeres buza, 2 1/2 m. árpa és 153 m. csöves kukorica nyilvános árverés után el fognak adattai.

Mely árverésnek határideje f. é. SEPTEMBER hó 10. napjára határozottat. Venni kívánók a fent kitett napra a pécskai tisztartóság irodájában, ahol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, a kellő 10 száztólú báwpénzzel ellátva, ezennel illendően meghívatnak.

Az árverés befejezésével utóigéret el nem fogadtatik.

Írásbeli ajánlatok az árverés előestéig a tisztőséghez beküldendők lesznek. Pécska augusztus hó 29. 1861.

K. k. tisztartóság.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Kameral-Verwalteramtes wird hiemit fundgegeben, daß die in dem Pécsker Fruchtmagazin erliegenden herrschaftlichen Früchten, als 3 1/2 M. Halbrucht, 2 1/2 M. Gerste, 153 M. Kukuruz in Kolben, im Wege einer auf den 10. September l. J. in der Pécsker k. k. Verwalteramts-Kanzlei abzuhaltenden öffentlichen Lizitation veräußert werden.

Kauflustige werden auf den besagten Tag mit dem 10perc. Neugebde versehen, geziemend eingeladen.

Nach Schluß der Lizitation werden keine Nachbode angenommen.

Schriftliche Offerte sind bis zum Vorabend des Lizitationsstages einzufenden. Pécska den 29. August 1861.

K. k. Verwalteramt.

902-3,3

Hivatalos hirdetmény.

A t. cz. közönség ismételve hivatalosan figyelmeztetik és egyszerűsített felhívatik, miszerint az e f. év 1581. sz. a kelt közgyűlés végzéséhez képest, a visszaállított magyar mértéket használni és avval mérni, mindenki polgári kötelességének ismerje, ellen esetben, ki a közgyűlés végzését nem tiszteli, a szegények alapra pénzbürséggel fog az alulírt rendőri hivatal által mint kihágó megbüntettetni.

Aradon Augustus 29-én 1861.

Sz. k. Arad város főkapitányi hivatala által.

Amfliche Kundmachung.

Das pl. t. Publikum wird hiemit von Amtswegen wiederholt aufmerksam gemacht und zugleich aufgefordert, im Sinne des Beschlusses der städt. General-Versammlung, Zahl 1581 l. J., das wieder eingeführte ungarische Maß zu gebrauchen, und deren Anwendung für eine bürgerliche Pflicht zu halten.

Arad den 29. August 1861.

Vom Stadthauptmannamte der f. Freistadt Arad.

Pacht-Lizitation in Lippa.

Am 16. September 1861. Vormittags 9 Uhr, wird in der Kammeral-Verwalteramts-Kanzlei zu Lippa eine Pacht-Lizitation abgehalten, wobei nachbenannte herrschaftliche Grundstücke einer neuen Verpachtung Lizitando ausgesetzt werden, als:

a) Brachweide für das Jahr 1862. Zu Alipos 217 1/2 Joch, zur C. und 102 1/4 Joch zur A. a. Zu Guttenebrunn 787 1/4 Joch im großen Ueberland.

b) Hutweiden im hochgehölzten Ueberland. Zu Ruvešbia 352 1/4 Joch, zu Labasins 40 Joch und zu Petri 217 Joch.

c) Hutweide im offenen Ueberland und Gestripp. Zu Ruvešbia 518 1/4 Joch, zu Lippa 882 1/4 Joch, zu Labasins 622 1/4 Joch, in Petri 94 1/4 Joch, in Schistarovec 610 Joch — Drehe und Aufzuge bis zum Segorich und 446 Joch vom Segorich an um das Dorf herum. — Dann zu Traunau 32 Joch.

d) Ackerfelder und Obstkärten. Zu Labasins 219 1/4 Joch, zur C. 102 1/4 Joch, zur D. 23 1/4 Joch, zur E. 102 1/4 Joch.

e) Jagdrecht im Guttenebrunner Forst.

Die obigen Weidgründe unter lit. b, c, d können auch in kleineren Parzellen zur Auspachtung, Aufzucht oder zu Obstkärten auf 6 oder mehrere Jahre vergeben werden.

Schriftliche Offerte von der Lizitation einzufenden ist ebenfalls gestattet. Jeder Meistbieter oder Differenz muß ein 10perc. Neugebde auf sein Anbot erlegen.

Nach dem Schluß des Lizitationsaktes werden für abgebotene Objekte keine Anbote mehr angenommen.

Bei dieser Gelegenheit wird auch der Verkauf des Sistaroverzer herrschaftlichen Wirthshauses sammt Hof und Garten zum zweiten Male vorgenommen Lippa am 29. August 1861.

Staats-Domänen-Verwalteramt.

(906-2,3)

Das Haus Nr. 23, Anfangs der Waldgasse, bestehend aus 5 Zimmern, Koch- und Waschküche, Keller, Schoppen und Stall, ist vom 1. November l. J. zu vermieten.

Näheres ertheilt Georg Ritter in der Pester Straße.

Verpachtungen.

Das Inspektorat der fürstlich Sulkowski'schen Besitzungen zu Pankota im Arader Komitat gibt bekannt, daß am 7. September 1861, Vormittags um 10 Uhr, in der herrschaftlichen Amtskanzlei zu Pankota in öffentlicher Lizitation die nachstehend verzeichneten Grundstücke auf die Dauer von 3 Jahren und auf Verlangen der Pachtlustigen auch auf sechs Jahre verpachtet werden.

Zu dem Pankotaer Forst:

1. Das Grundstück Ograda Najuluj im Ausmaße von 32 Joch & 1100 □ Klafter.

2. " " Ritu Szatyeszk im Ausmaße von 159 Joch & 1100 □ Klafter.

3. " " Uj-Pankotaer Garten im Ausmaße von 868 □ Klafter.

4. " " Spanalgarten im Ausmaße von 2 1/2 Joch.

5. " " Pivada " " 5 1/4 " "

6. " " Nyulas Csikort " " 147 " "

Zu Szöllöser Forst:

7. " " Bán O Sörind im Ausmaße von 186 Joch.

Zu Kereker Forst:

8. " " Balakura rechts gegen Barsánd im Ausmaße von 330 Joch.

9. " " Acquisition gegen Barsánd im Ausmaße von 347 1/2 Joch.

10. " " Topia im Ausmaße von 23 Joch.

11. " " herrschaftliche Heuwiese im Ausmaße von 206 Joch.

12. Drei Hausplätze im Ortstried gelegen, im Ausmaße von 2 Joch & 300 □ Klafter.

Auch wird dem Pächter der im Kereker-Forst gelegenen Grundstücke ein im dortigen Ortstried gelegenes Wohnhaus sammt Stall und Schuppen auf die Pachtbauer pachtweise überlassen.

Der Pacht dieser Grundstücke beginnt theils am 15. September, theils am 1. Oktober 1861.

Nähere Auskünfte können bei dem Inspektorat zu Pankota eingeholt werden, woselbst auch die Lizitations-Bedingnisse einzusehen sind. (888-3,3)

Schanfregal-Verpachtung.

Das Inspektorat der fürstlich Sulkowski'schen Besitzungen zu Pankota im Arader Komitat bringt zur Kenntniss, daß am 28. September die Markt Pankotaer Schankgerechtigkeit mit dem Rechte des freien Ausschankens von Wein, Bier und Branntwein innerhalb des Pankotaer Forstes, auf drei nacheinander folgende Jahre, und zwar vom 1. November 1861 bis 31. Oktober 1864 mittelst öffentlicher Lizitation an den Meistbietenden verpachtet werden wird.

Zur Ausübung des Schankrechtes werden dem Pächter ein großes Einkehrwirthshaus mit mehreren Gastzimmern, Speise- und Kaffeehaus-Lokalitäten, drei kleinere Gasthäuser und zwei Keller zur Benutzung übergeben.

Pachtlustige werden eingeladen am obbestimmten Tage, Früh um 10 Uhr, in der Inspektorats-Kanzlei zu Pankota mit dem 10perc. Neugebde und außerdem mit dem Nachweise der Kautionsleistungsfähigkeit sich einzufinden. Die Kautionsleistung hat in der Höhe des einvierzehnjährigen Pachtzinses zu bestehen.

Schriftliche Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Lizitations-Verhandlung angenommen, wenn sie mit dem 10perc. Neugebde belegt sind und den Anbot klar und deutlich und die Erklärung enthalten, daß sich der Pächter den Pachtbedingungen unbedingt unterwirft. Die Lizitations-Bedingnisse sind in den gewöhnlichen Kanzleistunden einzusehen. (889-2,3)

An Frau Mathilde Bortoletti.

Nachdem ich Ihr priv. Mattenverteilungsmittel bereits mehrfach in Anwendung habe bringen lassen, gerichte es mir zum Vergnügen, Ihnen die treffliche Wirkung derselben bestätigen zu können, die alle mir bisher bekannten ähnlichen Remedien entschieden weit hinter sich zurück läßt.

D f e n, am 5. August 1851. Achtungsvoll

Carl Sieber.

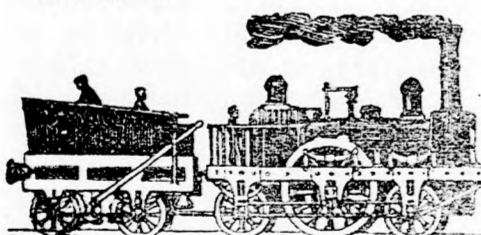
Obiges patentirtes Mattenverteilungsmittel ist in großen Tiegeln á 1 fl. 26 kr., in kleinen Tiegeln á 90 kr. allein echt zu haben in der Haupt-Niederlage bei

F. J. PROBST in Arad,

(997-2,3) Spezereihandlung „zu den 3 Löwen.“

Nr. 8743.

K. k. pr. Theiß-Eisenbahn.



Kundmachung.

Vom 1. September 1861 an wird bis auf Weiteres der auf der Theiß-Eisenbahn seit dem 12. Februar 1861 gültige Gebührentarif für die Personen-Beförderung zwischen den untenbenannten Stationen außer Kraft gesetzt, und tritt der folgende ermäßigte Gebührentarif in Wirksamkeit.

Fahrpreis per Person in österr. Währung.

Table with columns for destination (I, II, III), class (Klasse), and price in florins and kreuzers. Destinations include Esány, Hidas-Nemetthy, Forró-Encs u., Sziffo, and Miskolc.

Wien am 24. August 1861.

Die Direktion

der k. k. pr. Theiß-Eisenbahn.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 31. August 1861.

Large table of stock market data including Staatsfonds, Westbahn, Bank-Pfandbr., Industrie-Actien, Wechsel (3 Monat), 31 Tage Sicht, and Comptanten.